

Bedarfsanalyse

Zusammenfassung

PR1 - T1.1

Seniors for Circular Economy

(SEN4CE)

Autoren: E-Seniors (ESE)

Oktober 2022

Projekt number: 2021-2-AT01-KA220-ADU-000048101

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Eigenschaften der Teilnehmenden (Fragen 1-5)	4
Wissen über Kreislaufwirtschaft (Fragen 6-8)	4
Verantwortungsbewusster Konsum (Fragen 9-12)	5
Produktlebenszyklus (Fragen 13-15)	6
Verantwortungsvolle Ressourcennutzung (Fragen 16-17)	6
Schlussfolgerung (Fragen 18-19, Allgemeine Schlussfolgerungen)	7

Einleitung

Um einen maßgeschneiderten Schulungskurs zur Kreislaufwirtschaft für Senioren zu entwickeln, Lücken in bestehenden Ansätzen zu schließen und Synergien mit anderen Projekten zu schaffen, führten die SEN4CE-Partner eine Bedarfsanalyse durch, um das Wissen und die Verhaltensgewohnheiten ihrer Zielgruppe in den Partnerländern zu bewerten.

Der Fragebogen umfasste 19 Fragen zu verschiedenen Aspekten der Kreislaufwirtschaft, wie z. B. verantwortungsvoller Konsum, Produktlebensdauer, verantwortungsvolle Ressourcennutzung, unter Berücksichtigung der soziodemografischen Merkmale der Zielgruppe, d. h. Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Berufsstatus und Wohnsitzland. Darüber hinaus enthielt der Fragebogen einige Fragen zum Verständnis der Zielgruppe für die Kreislaufwirtschaft, um den Lehrplan entsprechend an den Kenntnisstand der Senioren zu diesem Thema anzupassen.

Der Fragebogen wurde von [E-Seniors](#), einer französischen Nichtregierungsorganisation, die im Bereich der digitalen Kommunikation mit Senioren in Paris tätig ist, in Zusammenarbeit mit allen SEN4CE-Partnern entwickelt, in die Sprachen der einzelnen Partner übersetzt und an Senioren ab 60 Jahren in Österreich, Frankreich, Deutschland, Portugal und Spanien verteilt.



In Österreich nutzte [BIT](#) verschiedene Kanäle, um den Fragebogen zu verbreiten: Sie informierten Netzwerkpartner, die mit der Zielgruppe arbeiten, und baten sie, den Link für die Online-Umfrage in ihren Gemeinden weiterzuleiten. Sie nutzten auch bestehende Kontakte aus Projekten, in denen sie bereits direkt mit der Zielgruppe arbeiteten, und schickten ihnen den Fragebogen. Nach vier Wochen wurde die Umfrage abgeschlossen und die Ergebnisse wurden zusammengefasst.



In Frankreich verteilten [E-Seniors](#) den Fragebogen per E-Mail an die Senioren, die Mitglieder und/oder aktive Teilnehmer der Organisation und ihrer Aktivitäten sind. Darüber hinaus wurde der Fragebogen online in den sozialen Medien verbreitet, insbesondere auf der Facebook-Seite von E-Seniors, um die Zielgruppe zu erreichen. Die Antworten wurden innerhalb eines Monats gesammelt.



In Deutschland wurde der Fragebogen von der [Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.](#) an Freunde und Eltern sowie an spezielle Interessengruppen wie Seniorenzentren, *Omas for Future*, eine Zeitschrift für Senioren und Einrichtungen für betreutes Wohnen verteilt. Der Fragebogen wurde per E-Mail verschickt und ein Telefoninterview wurde durchgeführt. Die Senioren hatten zwei Wochen Zeit, den Fragebogen zu beantworten.



In Portugal verteilte [Future Balloons](#) die Fragebögen Anfang August per E-Mail (mit dem Link eines Google-Formulars) an ihre assoziierten Partner, Freunde, Eltern und an soziale Einrichtungen. Sie erhielten die Antworten innerhalb eines Monats.



In Spanien wurde der Fragebogen vom [CETEM](#) mit einer gemischten Strategie verteilt: einige wurden direkt per E-Mail verschickt, andere wurden persönlich an Senioren verteilt, die mit CETEM zusammenarbeiten. Nachdem alle Fragebögen

verschickt worden waren, wartete die Organisation einen Monat, um die Antworten zu sammeln.

Insgesamt erhielten wir 52 Antworten aus fünf Ländern, die sich wie folgt aufteilen:

- 13 Antworten aus Österreich
- 11 Antworten aus Frankreich
- 5 Antworten aus Deutschland
- 13 Antworten aus Spanien
- 10 Antworten aus Portugal

Die Ergebnisse des Fragebogens werden zur Entwicklung des Curriculums für zwei verschiedene EQR-Niveaus (2-3 und 3-4) verwendet, um die Kompatibilität mit den unterschiedlichen Lernbedürfnissen von Senioren 60+ und den länderspezifischen Ergebnissen der jeweiligen Bedarfsanalyse sicherzustellen.

Eigenschaften der Teilnehmenden (Fragen 1-5)

Aus den Ergebnissen der nationalen Umfragen geht hervor, dass die Befragten einer Vielzahl von Altersgruppen angehören. Während in Österreich, Deutschland und Spanien die meisten Befragten zwischen 65 und 75 Jahre alt waren, waren sie in Frankreich meist 80 Jahre oder älter und 60-65 Jahre alt, während sie in Portugal meist 60-65 Jahre und 70-75 Jahre alt waren. Dies zeigt, dass Senioren aller Altersgruppen in unseren Antworten gut vertreten sind.

Das Geschlechterverhältnis war in allen Ländern insgesamt ausgewogen, mit einem etwas höheren Anteil an Frauen. In Deutschland waren jedoch 80 % der Befragten Frauen, womit sie die große Mehrheit unter den deutschen Befragten stellten.

Was die Wohnsitzländer anbelangt, so haben alle Befragten ihren Wohnsitz in dem Partnerland, in dem sie den Fragebogen ausgefüllt haben.

Das Bildungsniveau der Befragten ist je nach Partnerland sehr unterschiedlich. Während beispielsweise die Befragten in Österreich, Frankreich und Deutschland ein recht hohes Bildungsniveau aufweisen und die überwiegende Mehrheit von ihnen mindestens einen Schulabschluss hat, gab der größte Anteil der Befragten in Portugal (80 %) und Spanien (42,6 %) an, keinen Schulabschluss zu haben. In Österreich ist die größte Gruppe der Befragten die der Senioren mit Abitur oder gleichwertigem Abschluss (38,5 %), während in Frankreich (54,5 %) und Deutschland (60 %) die Senioren mit einem Master-Abschluss oder mehr vertreten sind. Diese länderspezifischen Unterschiede in den Antworten könnten auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein. Zum Beispiel richten sich die verschiedenen Partnerorganisationen in diesem Projekt an unterschiedliche Seniorengruppen.

Was schließlich den Beschäftigungsstatus betrifft, so ist die große Mehrheit der Befragten (80 % bis 90 %) in allen Ländern zusammengenommen im Ruhestand, was der Zielgruppe des SEN4CE-Projekts und des durchgeführten Fragebogens entspricht.

Wissen über Kreislaufwirtschaft (Fragen 6-8)

In den meisten Partnerländern hatte die Mehrheit der Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens bereits von der Kreislaufwirtschaft gehört. Dies gilt insbesondere für die Befragten aus Österreich (76,9 %), Frankreich (100 %) und Deutschland (80 %). In Spanien hatte etwas mehr als die Hälfte der Befragten bereits davon gehört. In Portugal hingegen

hatten nur 70 % der Befragten noch nie etwas von der Kreislaufwirtschaft gehört. Es ist daher recht interessant zu sehen, dass die Antworten ein recht breites Spektrum an Profilen abbilden.

Was die Praktiken angeht, an die unsere Befragten denken, wenn sie den Begriff "Kreislaufwirtschaft" hören, so sind diese je nach Land recht unterschiedlich. In Österreich, Frankreich, Deutschland und Spanien gehören „Wiederaufbereiten, Aufarbeitung, Reparatur und Wiederverwendung von Produkten und Komponenten sowie Recycling“ zu den häufigsten Antworten der Befragten. Eine weitere beliebte Antwort in Österreich, Frankreich und Deutschland war "die effiziente Nutzung von Ressourcen". In Portugal hingegen denken die Befragten bei dem Begriff "Kreislaufwirtschaft" eher an eine "Veränderung der Verbrauchsmuster". Die portugiesischen Befragten beantworteten diese Frage auch nicht so häufig wie die Befragten aus anderen Ländern, was sich dadurch erklären lässt, dass die meisten von ihnen zuvor antworteten, sie hätten noch nie etwas von der Kreislaufwirtschaft gehört.

Schließlich ist die überwiegende Mehrheit der Befragten aller Länder zusammengenommen der Meinung, dass es notwendig ist, dass jeder Einzelne Praktiken der Kreislaufwirtschaft anwendet, im Gegensatz zu der Ansicht, dass individuelle Maßnahmen keine Auswirkungen haben und dass nur Staaten und Unternehmen die Macht haben, eine Kreislaufwirtschaft aufzubauen. Die Zahlen schwanken zwischen 84,6 % (Spanien) und 100 % (Österreich und Deutschland). Diese Zahlen sind recht ermutigend, denn sie zeigen, dass sich die Menschen bewusst sind, dass sie ihre Praktiken ändern müssen, um eine Kreislaufwirtschaft aufzubauen. Dies öffnet sie auch für notwendige Weiterbildung in diesem Bereich, was das Ziel des SEN4CE-Projekts ist.

Verantwortungsbewusster Konsum (Fragen 9-12)

In den Partnerländern berücksichtigt die Mehrheit der Menschen beim Kauf von Lebensmitteln, Kleidung und Haushaltsgeräten die Umweltauswirkungen der Produktion, während dies bei Spielen und Freizeitartikeln nur wenige tun. Interessanterweise sind die Befragten in Spanien und Portugal beim Kauf von Haushaltsgeräten (70 %) am stärksten über die Umweltauswirkungen besorgt, während es in Deutschland, Frankreich und Österreich die Lebensmittel sind, über die sich die Senioren am meisten Gedanken machen. Bemerkenswert ist, dass das Ausmaß der Besorgnis über den Kauf von Lebensmitteln in den drei Ländern unterschiedlich ist (100 % der Befragten in Deutschland, 92,3 % in Österreich und 82 % in Frankreich).

Obwohl die meisten Befragten beim Einkaufen ähnliche umweltfreundliche Praktiken anwenden, ist das Ausmaß, in dem sie dies tun, in den Partnerländern recht unterschiedlich. Während sich beispielsweise in Portugal und Spanien die Mehrheit der Befragten auf den Kauf von Produkten beschränkt, die sie wirklich benötigen, tun dies in Deutschland, Frankreich und Österreich zwischen 50 und 60 % der Menschen. In Frankreich (100 %) und Deutschland (80 %) wird am häufigsten auf die Herkunft der Produkte geachtet, während dies in Portugal nur ein Fünftel der Befragten angibt. Der Kauf von saisonalen Produkten war die zweithäufigste Praxis in den Partnerländern, mit Ausnahme von Österreich, wo dies von fast allen Befragten (92,3 %) angegeben wurde. Interessanterweise erwähnten keine oder nur wenige Teilnehmende den Kauf von

aufgearbeiteten oder reparierten Produkten, was zeigt, dass in diesem Bereich mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden sollte.

Was die Gründe betrifft, warum unsere Befragten einige der genannten Praktiken nicht anwenden, so gaben die meisten an, nicht über ausreichende Informationen zu verfügen, um solche Entscheidungen treffen zu können. Andere Gründe, wie hoher Preis, Zugänglichkeit, Relevanz, wurden in den Partnerländern in unterschiedlichem Maße genannt. Interessanterweise nannten die Befragten auf die Frage, warum andere solche Praktiken nicht anwenden, in den meisten Fällen andere Gründe als die, die sie in der vorherigen Frage für sich selbst angaben. So gaben beispielsweise nur wenige oder gar keine Befragten an, dass ihre Maßnahmen keine Auswirkungen hätten, während sie glauben, dass andere dies so sehen.

Produktlebenszyklus (Fragen 13-15)

Insgesamt wenden die Befragten in allen Partnerländern eine beträchtliche Anzahl bewährter Verfahren für eine Kreislaufwirtschaft an. Die Mehrheit von ihnen trennt Abfälle und recycelt und nutzt Pfandsysteme, sofern vorhanden. Im Durchschnitt reparieren etwa 80 % von ihnen ihre Gegenstände, anstatt sie wegzuerwerfen, wenn sie sich von ihnen trennen wollen.

Dennoch geben weniger Menschen ihren Gegenständen ein zweites Leben, indem sie sie umwandeln/auf andere Weise wiederverwenden, nämlich 40 % in Portugal, fast 30 % in Frankreich, etwa 25 % in Spanien, 20 % in Deutschland und nur 7 % in Österreich. Überraschenderweise kaufen in Deutschland 80 % der Menschen gebrauchte Kleidung, während es in den anderen Ländern, d. h. Spanien, Portugal, Österreich und Frankreich, weniger als 20 % sind. Ein solcher Unterschied kann durch die geringe Anzahl von Teilnehmenden aus Deutschland verursacht worden sein: Dieses Ergebnis ist daher mit Vorsicht zu genießen, da es statistisch nicht belastbar ist.

Ähnlich wie im vorangegangenen Abschnitt gaben die Senioren auf die Frage, warum sie einige der Praktiken nicht anwenden, nicht die gleichen Antworten, die sie anderen Personen zuschrieben. Während beispielsweise in Frankreich mehr als 60 % der Befragten angaben, dass andere Menschen diese Praktiken nicht anwenden, weil sie es nicht für notwendig halten oder weil sie nicht glauben, dass ihre Handlungen Auswirkungen haben werden, gab keiner von ihnen dies als Grund an, warum sie selbst einige dieser Praktiken nicht anwenden. In Spanien gaben die Befragten auch an, dass solche Praktiken zu viel Aufwand erfordern oder dass andere Menschen glauben, dass diese Bemühungen keine Auswirkungen haben, oder dass die Menschen sie für unnötig halten.

Dennoch ist es erwähnenswert, dass die Befragten in den meisten Partnerländern angaben, nicht genügend angemessene Informationen zu haben, um einige der vorgeschlagenen Praktiken anzuwenden.

Verantwortungsvolle Ressourcennutzung (Fragen 16-17)

Insgesamt, d. h. in allen Ländern zusammengenommen, wenden unsere Befragten eine ganze Reihe der aufgeführten Praktiken für einen verantwortungsvolleren Umgang mit Ressourcen an. Am beliebtesten ist es, das Licht auszuschalten, wenn man einen Raum verlässt, und zu versuchen, den Wasserverbrauch zu senken. Je nach Land wenden 80 bis

100 % der Befragten diese Praktiken an. Auch das Einschalten der Heizung/Klimaanlage nur bei Bedarf ist recht beliebt, wobei zwischen 60 % und 92 % der Befragten angaben, dies zu tun. Elektronische Geräte nicht im Standby-Modus zu lassen und beim Pendeln umweltfreundliche Verkehrsmittel zu benutzen, ist etwas weniger populär. 80 % der Befragten in Deutschland wenden diese Praktiken an, aber nur zwischen 30 % und 60 % in Österreich, Frankreich, Portugal und Spanien.

Auf die Frage nach den Gründen, warum sie einige dieser Praktiken nicht anwenden, antworteten nur wenige Befragte. In Österreich, Frankreich und Deutschland wird als Hauptgrund angegeben, dass es zu viel Zeit oder Mühe kostet und zu einschränkend ist (33 % bis 60 % der Befragten). Die Tatsache, dass sie nicht daran denken, solche Praktiken anzuwenden, ist ebenfalls ein Grund, der von den Befragten in diesen drei Ländern sowie in Portugal genannt wird. In Spanien ist die Begründung für die Nichtanwendung dieser Praktiken der Mangel an angemessenen Informationen sowie die Auffassung, dass es nicht sinnvoll ist, diese Art von Maßnahmen durchzuführen.









Schlussfolgerung (Fragen 18-19, Allgemeine Schlussfolgerungen)

Zuallererst ist auf die Frage "Welche Vorteile sehen Sie in den bisher genannten Praktiken der Kreislaufwirtschaft?" positiv zu vermerken, dass kein einziger Befragter, alle Länder zusammengenommen, antwortete, dass er keinen Nutzen in der Anwendung solcher Praktiken sieht. In allen Partnerländern war die häufigste Antwort auf diese Frage, dass diese Praktiken besser für die Umwelt und damit für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Befragten sind (100 % der Befragten in Österreich, Frankreich und Deutschland; 84,6 % in Spanien; 70 % in Portugal). Eine weitere beliebte Antwort in den meisten Ländern ist, dass diese Praktiken gut für die Zukunft des Planeten und für die Kinder und Enkelkinder der Befragten sind. Eine Ausnahme bildet Deutschland, wo nur 20 % der Befragten diesen Vorteil erkannt haben. Die anderen Antworten sind je nach Land recht unterschiedlich: Während die meisten Befragten in Österreich, Frankreich, Deutschland und Spanien antworteten, dass die Praktiken der Kreislaufwirtschaft dazu beitragen, Geld zu sparen, gaben dies in Portugal nur 30 % der Befragten an. Während die Antwort "Die Anwendung solcher Praktiken gibt mir ein gutes Gefühl" in Österreich sehr beliebt war (92,3 % der Befragten), wurde dieser Vorteil in anderen Partnerländern nicht so häufig genannt. Schließlich antworteten nur wenige Personen, dass die Anwendung solcher Praktiken ein Gemeinschaftsgefühl schafft: bis zu 60 % der Befragten in Deutschland, der höchste Anteil, aber keiner in Portugal, zum Beispiel.

Hinsichtlich der Hindernisse gab es sehr viel weniger Antworten: Die Befragten scheinen nicht viele Hindernisse bei der Anwendung von Kreislaufwirtschaftspraktiken ausgemacht zu haben. Die häufigste Antwort war, dass die Informationen darüber, was gut ist und was nicht, sich ständig weiterentwickeln, was verwirrend sein kann: 63,6 % der Befragten in Frankreich, 61,5 % in Österreich und Spanien und 50 % in Portugal antworteten auf diese Weise. In Spanien antworteten viele, dass sie auch nicht über ausreichende Informationen verfügten, um fundierte Entscheidungen zu treffen (61,5 %), dass die Möglichkeiten zur Anwendung dieser Praktiken an ihrem Wohnort sehr begrenzt seien (46,2 %) oder dass die Anwendung von Kreislaufwirtschaftspraktiken zu teuer sei (38,5 %). In Frankreich und Österreich antworteten 35-40 % der Befragten, dass die Anwendung solcher Praktiken ebenfalls zu einschränkend sei oder zu viel Zeit oder Mühe erfordere. Nur sehr wenige Befragte antworteten, dass sie nicht das nötige Interesse und die Neugierde hätten oder dass sie nicht glaubten, dass ihre individuellen Maßnahmen eine Wirkung hätten.

Zusammenfassend hat die in den SEN4CE-Partnerländern durchgeführte Bedarfsanalyse gezeigt, dass unsere älteren Befragten, die verschiedene Alters- und Geschlechtsgruppen sowie Bildungsniveaus repräsentieren, mit diesem Konzept vertraut sind und einige der Praktiken der Kreislaufwirtschaft anwenden, aber manchmal noch unsicher sind und mehr angemessene Informationen benötigen, um sie in ihr tägliches Leben einzubeziehen. Während in den meisten Ländern die Mehrheit der Befragten von der Kreislaufwirtschaft gehört hat, variieren ihre Definitionen und schließen einige der wichtigen Komponenten der Kreislaufwirtschaft aus. Darüber hinaus sind die Befragten zwar der Meinung, dass der Einzelne eine Rolle in der Kreislaufwirtschaft spielen muss, glauben aber, dass andere Menschen dies nicht so sehen, was zweifellos ihre Motivation beeinflusst und die Gemeinschaftskomponente im Kampf gegen den Klimawandel behindert.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass wir uns bei der Gestaltung des SEN4CE-Lehrplans auf Folgendes konzentrieren sollten:

-  Erläuterung der Bedeutung von Kreislaufwirtschaftspraktiken und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt;
-  der Vorstellung entgegenwirken, dass verantwortungsvoller Konsum zu einschränkend oder zu teuer ist, indem wir Tipps geben, wie man ihn leicht umsetzen und dabei sogar Geld sparen kann;
-  Ausweitung der Berücksichtigung der Auswirkungen der Produktion beim Kauf von Produkten außerhalb von Haushaltsgeräten und Lebensmitteln (z. B. Kleidung, Möbel, Spiele und Freizeit usw.);
-  Umwandlung oder Wiederverwendung von Produkten auf andere Weise sowie Kauf von Produkten aus zweiter Hand (Kenntnis von Plattformen und Werkzeugen);
-  Verwendung von umweltfreundlichen oder umweltschonenden Transportmitteln;
-  Vermittlung von Erkenntnissen darüber, wie die Anwendung von Praktiken der Kreislaufwirtschaft ein Gemeinschaftsgefühl schaffen und einen positiven Beitrag zur Umwelt leisten kann;
-  Wege finden, um das Hindernis der sich ständig ändernden Informationen über die besten Praktiken für eine Kreislaufwirtschaft zu überwinden;
-  Bereitstellung von vertrauenswürdigen Ressourcen, um sicherzustellen, dass angemessene Informationen für die Menschen zugänglich bleiben.